

Ingrid Kleinebrahm

gründete im Jahr 1990 in Gerlingen bei Stuttgart eine Galerie. Insbesondere die Künstlerinnen waren es dann, die sie mit ihrer Unmittelbarkeit, Direktheit, Klarheit - eben mit ihrer Stärke - immer wieder besonders beeindruckten.

Warum aber - so fiel ihr auf - waren Künstlerinnen oftmals kaum bekannt, warum fehlten Werke von ihnen sogar in namhaften Museen, warum gab es nicht *mehr* Ausstellungen mit ihnen zu sehen - warum also mangelte es an Öffentlichkeit, an Präsenz??

Einmal war so gar zu hören. Künstlerinnen aebe es nicht!?

Hier wollte Ingrid Kleinebrahm nachforschen!

Erste Konsequenzen: sie stellte in ihren Galerie-Räumen nur noch Bildende Künstlerinnen aus (und vor), gründete einen Verein zur Förderung von Künstlerinnen und entwickelte mit ihm Initiativen im 'Kunstbetrieb'.

Dem gleichzeitigen Aufbau eines Belegarchivs, der späteren SAMMLUNG KÜNSTLERINNEN, dienten nun Recherchen in den 'Medien', das Knüpfen von Kontakten zu Galerien, zu Museen und überhaupt zu Institutionen der 'Kunstwelt'.

Das Arbeitsmittel in Gestalt einer Karteikartenbox, darin handschriftlich vermerkt die Namen mit Lebensdaten und Quellenverweisen zu schließlich 1.548 Künstlerinnen, ist der im Wortsinn auch jetzt noch 'greifbare' Grundstein der SAMMLUNG.

Diese später sogenannte 'Urdatei' wurde nämlich im Jahre 1992 zu einem Teil der Aktion 'Steinschnuppe' auf der documenta IX in Kassel, sie befindet sich seitdem im Frauenmuseum Bonn.

Bis heute - Anfang des Jahres 2023 - ist die Zahl der KÜNSTLERINNEN erheblich gestiegen, mehr als 86.000 Namen mit Lebens- und Arbeitdaten sowie Quellenverweisen sind in der MATERIALIEN-SAMMLUNG verzeichnet.

An ein 'Ende' dieser Arbeit ist allerdings nicht gedacht, denn es gilt weiterhin:

Keine Künstlerin darf übersehen oder gar vergessen werden!